

### Liebe Leserin, lieber Leser,

Der Frühling ist endlich eingezogen und wir geniessen den Gesang der Vögel, die zurückgekehrten Schwalben, die bunten Blumen und den Duft des Flieders, ohne die besondere Zeit zwischen Ostern und Pfingsten zu vergessen, die ein neues Leben verspricht.

Auch für *Zig-Zag* träumen wir von einer Erneuerung: Unser Nachrichtenbrief soll einerseits Ihren Erwartungen immer mehr entsprechen und andererseits ein Kommunikationsorgan für den Verein der *Freunde von Caux* werden. Gleichzeitig wünschen wir aber auch eine engere Zusammenarbeit mit den anderen Publikationen von *Initiativen der Veränderung*.

Um dies zu verwirklichen, brauchen wir Ihre Hilfe, Ihre Ratschläge und Ihre Meinung. Der beiliegende Fragebogen gibt Ihnen die Möglichkeit, an unseren Überlegungen teilzunehmen. Ihre Antworten werden dazu beitragen, diesen „Zig-Zag der Zukunft“ besser zu verwirklichen. Eine erste Ausgabe sollte noch vor Jahresende bei Ihnen eintreffen.

Claire Martin

### Zusammenkunft in Freiburg

Jacky Brandt, Bulle

Die Tagung vom 25. April 2009 war reich an Aktivitäten und Begegnungen. Ort des Geschehens war das Restaurant «L'Aigle Noir» (Schwarzer Adler), ein historisches Gebäude der Patrizier und Zünfte aus dem 16. Jahrhundert, heute im Besitz der Bürgergemeinde. Hervorragend erhalten und bestückt mit Gegenständen, Waffen und Gemälden, deren Herkunft bis ins 13. Jahrhundert zurückreicht, zeugt es von einer bewegten Zeitepoche der Stadt und des Kantons. Diese traten der Eidgenossenschaft im Jahre 1486 bei, nach der Schlacht bei Murten und dem Stanser Verkommnis, bei welchem Niklaus von Flüe eine bedeutungsvolle Rolle spielte.

Zur Generalversammlung des Schweizerischen Vereins «*Freunde von Caux – Initiativen der Veränderung*» mit rund zwanzig anwesenden Mitgliedern: Sie wurde flüssig abgewickelt und führte zu einigen Erklärungen über die Finanzen – ein Thema das stets Interesse weckt bei Schweizern!

Das Kernstück des Tages war die öffentliche Debatte zum Thema «Wer hat Angst vor Minaretten?» Zu den Freunden von Caux gesellte sich eine zweisprachige Teilnehmerschaft – zusammen mit den Podiumsrednern rund dreissig Interessierte. Eliane Stallybrass gab eine kurze Einführung über den Islam und über den Text der Initiative der Schweizerischen Volkspartei SVP, die verlangt, dass in der Bundesverfassung ein Verbot für den Bau von Minaretten verankert werde. Unter der Moderation von Sid Ahmed Hammouche, Journalist der Zeitung «La Liberté» legten die drei Redner ihre Standpunkte dar: Petra Bleisch Bouzar, Islamwissenschaftlerin, Universität Freiburg; Stefan Mauerhofer, Co-Präsident, Freidenker-Vereinigung Schweiz und Mohamed Ali Batbout, Präsident Verein Muslimischer Gemeinschaften, Freiburg.

Es wurde bald klar, dass sich die Debatte nicht so sehr auf den Bau von Minaretten bezog, sondern vielmehr auf das Verhältnis gegenüber den Moslems und auf die Wahrnehmung ihres Denkens und ihrer Absichten. Einige aus dem Publikum bedauerten, dass kein Vertreter der SVP für die Diskussion anwesend war. Der Gedankenaustausch sollte sich vor allem auf dem Niveau von Transparenz, vom Zuhören und dem Respekt vor anderen Standpunkten bewegen, ohne über die unterschiedlichen Ansichten zu urteilen.

Als Echo auf dieses Ziel der Debatte erinnerte Cornelio Sommaruga an die Vision von Frank Buchman (dem Begründer der Bewegung „Moralische Aufrüstung“, heute *Initiativen der Veränderung*) für die Schweizer: «Vergesst euch selbst und dient der Welt!» Sommaruga erwähnte auch, dass die Formulierung in der Bundesverfassung «Im Namen Gottes des

Allmächtigen» für ihn auch bedeuten könne «Im Namen Allahs».

Im Publikum befanden sich etwa zehn Muslime verschiedener Gemeinschaften sowie Vertreter aus Kirche und Politik. Auffallend war das hohe Niveau der Fragen an die Redner und deren Haltung, die oft mehr aussagte als ihre Antworten! Mehrere Teilnehmende sprachen von der Angst vieler Schweizer Bürger vor Gewaltakten muslimischer Extremisten, wie etwa die Attentate vom 11. September 2001, die grosse Emotionen ausgelöst haben. Während Jahrhunderten haben die Schweizer jede fremde Herrschaft abgelehnt. So haben sie Mühe, wenn sie in ihren Lebensgewohnheiten gestört werden.

«Was tun? Wie soll man sich von dieser hartnäckigen Angst befreien?» so fragten zwei Teilnehmer. Jedermann erkennt, dass bis heute der Dialog zwischen den Muslimen und dem Rest der Gesellschaft fehlt. Es wäre notwendig, miteinander zu sprechen, aufrichtig unsere Sorgen zu teilen. Diese gibt es auf beiden Seiten, obwohl es nicht immer einfach ist, offen darüber zu sprechen. Zu schweigen wäre schlimmer.

Das Thema dieser kommenden Abstimmung sei «eine Chance für die Muslime, sich zu präsentieren», so titelte die Tageszeitung «La Liberté» in ihrer nächsten Ausgabe, während die deutschsprachigen «Freiburger Nachrichten» den Präsidenten der Muslimischen Gemeinschaften Freiburg zitierte, der sagte, wenn der Minarettbau in der Schweiz verboten werde «ändere dies nichts an den diffusen Ängsten vor dem Islam». Die Islamwissenschaftlerin Petra Bleisch Bouzar betonte, die Sprache des Herzens sei in diesem Bereich viel wichtiger und effizienter als alle rationalen oder rechtlichen Argumente.

Beim folgenden Mittagessen wurde lebhaft diskutiert über die Äusserungen während der Debatte.

Am Nachmittag bot sich bei strahlender Sonne die Gelegenheit, unter kundiger Leitung eines zweisprachigen Führers die Sehenswürdigkeiten der Altstadt zu entdecken und die ab 1156 unter dem Herzog Berthold von Zähringen erbaute Kathedrale zu bewundern.

## **Eine Kreuzfahrt**

*Liliane Cochand, Epalinges*

Um dem endlosen Winter zu entfliehen, bestiegen wir in Genua ein Schiff für eine Kreuzfahrt im Mittelmeer. 80 Prozent der Passagiere waren Deutsche, die Hunderte von Kilometern zurückgelegt hatten, um sich diese Reise zu leisten. So wurde bei allen Mahlzeiten deutsch geredet, eine Sprache, die mein Mann fließend spricht.

Eines Tages setzt sich ein junges Paar aus Nordfrankreich an unseren Tisch; doch das Gespräch wird von den Herren geführt und ich verlasse den Tisch frustriert.

Am nächsten Tag treffen wir zufällig wieder das sympathische Paar. Ich erzähle ihnen von einer Reise, die wir in ihre Gegend unternommen hatten, um einen Militärfriedhof in der Nähe von Arras zu besuchen. Sie kennen diesen Friedhof von Lorette sehr gut. Das ermutigt mich, ihnen zu erklären, dass wir dort erfolgreich nach dem Grab meines Grossvaters suchten. Er war 1915 in einer jener schrecklichen Schlachten gefallen. Es wird ein sehr bewegender Moment – ich beweine einen Mann, den ich nie gekannt habe. Unvermittelt fühlen wir uns gegenseitig sehr nahe. Etienne Christophe, gestorben 1915, Vater von drei Kindern, darunter mein Vater, lebt nach 94 Jahren im Herzen seiner Enkelin.

Schliesslich lädt uns ein älteres deutsches Ehepaar, das mit uns alle Abendessen einnimmt, zu einem Besuch in ihrem Heim in der Nähe von Stuttgart ein.

64 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs wird uns angeboten, in den Beziehungen zwischen den Menschen dieser zwei Länder ein neues Kapitel zu leben und zu schreiben.

## **Brief von Rio**

*Evelyn Puig, Brasilien*

Wir hatten erstaunliche Ostern.

Wir erwarteten zwei Gruppen im Sítio São Luiz, im ganzen 46 Menschen – und wie oft denkt man “Es kommen bestimmt nicht alle”. Doch plötzlich waren wir 66! Eine Gruppe, geführt von Dona Teresinha, setzte sich hauptsächlich aus Frauen zusammen von “Cidade de Deus” und noch drei weiteren bedürftigen Gemeinden. Diese “Cidade de Deus” (“Stadt

Gottes“) ist nicht eigentlich eine Favella, aber es gab dort bisher viel Gewalttätigkeit.

Die zweite Gruppe wurde von Dona Anna geführt. Sie bestand hauptsächlich aus jungen Burschen von dem Hügel, der unser nächster Nachbar ist in Rio, und wo Luis und ich schon oft unterrichtet haben.

Mit den Frauen kamen etliche Kinder. Manche mussten auf Matratzen schlafen, aber irgendwie und mit Gottes Hilfe wurden alle untergebracht und niemand beschwerte sich. Der grosse Bus, der die erste Gruppe brachte, konnte unseren Hügel nicht mit allen Menschen bewältigen. So liessen sie das Gepäck im Bus und gingen fröhlich zu Fuss hinauf. Alle brachten Lebensmittel.

Das war am Freitag. Am Sonnabend kam noch eine kleinere Gruppe vom Bezirk “Ilha do Governador”; auch zwei amerikanische evangelische Missionarshpaare. Alle nahmen Teil an den vier Arbeitsgruppen die auf dem sorgfältig bereiteten Arbeitsplan angegeben waren: dort konnte man sehen, wer an jenem Tag am Frühstück (früh!), zum Mittagessen, zur Jause oder beim Abendbrot helfen sollte. Es ging gut.

Das Sítio war sehr schön und sonnig. Es gab Überraschungen wie hartgekochte, buntbemalte Eier, einen verspäteten Geburtstagskuchen für Luis, der bis auf das letzte Krümerl verschwand...

Es gab aber auch Änderung! Zum Beispiel: Eine Anzahl Frauen hatten zwar Kinder aber keine Ehegatten mitgebracht. Am Freitag hörten wir viel Bitterkeit. Dann wurden Beispiele der Änderung gegeben. Es wurde über das Problem des Alkohols und über die Plage der Drogen gesprochen. Wir fanden auch, dass Bitterkeit ebenfalls wie eine Droge sein kann. Es waren Ostertage mit viel Ehrlichkeit und dazu neue Hoffnung, neue Einsicht, wo ich selbst anders sein kann, und was Brasilien am meisten braucht.

Für die Jungen, wie für uns alle, war es eine rechte Freude an einem Ort zu sein, wo es keinen Unterschied gibt zwischen den Rassen und Klassen. Es gab auch Zeit für das Schwimmbad (welches allerdings nicht ganz in Ordnung ist und Reparation braucht) und für den Fussball! Diese jungen Burschen stehen auf ihrem Hügel in Rio immerfort vor der Wahl, ob sie mit den Drogenbaronen (und ihren saftigen Verdiensten) mitmachen wollen oder ob Gott

stark genug ist in ihrem Leben, um dem allen fernzubleiben und Ihm zu folgen, alles Schwere zu tragen und überwinden.

Die Atmosphäre war allüberall fröhlich und herzlich. Am Samstagabend gab es Musik und kleine heitere Einlagen!

Teilweise waren wir über 70 Leute. Weniger als bei Georg Hartls Geburtstagsfest in Wien. Georgs Fest war schon etwas ganz Besonderes, und wie sehr danken wir ihm und der ganzen Familie für ihre wunderbare Hilfe! Für diejenigen von Euch, welche nicht wissen, was geschah: Georg hatte seinen 60. Geburtstag, und er bat alle Verwandten und Freunde, statt einem Geburtstagsgeschenk für ihn, einen Beitrag für Menschen, besonders für junge, welche zum Sítio São Luiz kommen wollen, mitzubringen.

### **Perlen der Weisheit, mitten im Leben entdeckt**

«Kürzlich habe ich sehr eindrückliche Momente erlebt, als ich unserer Hausbesitzerin und Nachbarin beistand, deren Mann unerwartet gestorben war. Ich war froh, dort gewesen zu sein, aber selbstverständlich erschüttert. Seither habe ich die Aufgabe, zu begleiten. Sich nicht zu identifizieren (um nicht „zu versinken“) muss gelernt werden. Einerseits möchte man sich einigermaßen nützlich erweisen und andererseits kann jede nur ihr eigenes Leben leben. Das ist die Theorie. Die Praxis erweist sich Tag für Tag!...»

*Jeanne Barraud, Pully*

«Zu wissen, dass das Übel, die Krankheit, Gott dienen als Sprungbrett für unser Wohl - dies soll eine tiefgreifende Erfahrung werden, die wir mit anderen teilen können. Die Krankheit unserer Tochter ist der Schmelztiegel, in dem Gott das Leiden verwandelt in Freude und in einzigartige geistige Erfahrungen. Ich denke stets, dass die Fähigkeit, Leiden in Reichtum zu verwandeln, ein wirksames Heilmittel von Gott ist. Das kann niemand in der Welt machen.»

*Berthie Lasserre  
(aus einem Brief vom 26. September 89)*

*Siehe unter MITTEILUNGEN den Hinweis auf ein neues Buch von Philippe Lasserre.*

## Joyce Kneale 1928 - 2009

*Hanni Häberli, St.Gallen*

Sie war ein Kind der „Isle of Man“, der zwischen England und Irland gelegenen Insel. Und diese von den Wassern der „Irish Sea“ umrauschte Heimat ihrer Familie liebte sie von Herzen.

Joyce war aber auch eine weitgereiste Frau. Im Rahmen der *Initiativen der Veränderung* (früher *Moralische Aufrüstung*) besuchte sie in Begleitung eines internationalen Teams mit Musical eine Reihe asiatischer Länder. Viele Jahre lebte sie in der von Rassenunruhen gezeichneten Stadt Richmond USA. Im südlichen Afrika lernte sie u.a. die Frau eines schwarzen Politikers kennen, war aber auch mit alteingesessenen weissen Farmerfamilien befreundet.

Als Joyces Bruder Will 1956 in Caux mit der aus dem Appenzellerland stammenden Aline Hochzeit feierte, nahm Joyce als Brautjungfer in ihrer heimatlichen Tracht daran teil. Von nun an war sie oft in der Ostschweiz anzutreffen, in St. Gallen und Umgebung, aber auch auf Hügeln und Berggipfeln.

Joyce war eine lebhaft und mutige Frau, sagte klar und direkt, was sie zu sagen hatte. Da konnten schon einmal Funken sprühen zwischen ihr und ihren Weggefährten! Als Lehrerin von Beruf galt ihre Aufmerksamkeit vor allem Kindern, Schülern, Jugendlichen, Lehrern. Was in den Schulen geschah hatte Gewicht.

Bei ihren Aufenthalten in St. Gallen bot ihr Marianne, eine nahe Freundin, grosszügige Gastfreundschaft an. Daraus erwachsen lebendige Beziehungen in der Nachbarschaft und auch neue Aufgaben. Joyce erfüllte sie mit Freude und Tatkraft auch dann, als tägliche Besuche im Pflegeheim zu ihrem festen Programm gehörten.

Joyce ist nicht mehr. Wir alle, alte und junge Freunde und Freundinnen vermissen sie und denken in Dankbarkeit an sie.

## *Liebe Joyce,*

*Als wäre es gestern gewesen, erinnere ich mich an unsere erste Begegnung vor 13 Jahren – du hast mich und meine zwei Freundinnen zum Tee eingeladen. Der Beginn einer besonderen Freundschaft...*

*Wir haben gemeinsam einiges erlebt, haben oft gelacht und uns immer wieder getroffen in all den Jahren. Weisst du noch...*

- *all die Spaziergänge rund um St. Gallen oder in Caux?*
- *die stundenlangen Telefongespräche mit vielen interessanten Diskussionen?*
- *die amüsanten Treffen an der Hebelstrasse?*
- *die Fahrten in meinem Fiat von St. Gallen zum Flughafen und umgekehrt?*
- *der Besuch in Birmingham?...*

*Liebe Joyce, ich möchte Dir DANKE sagen für all Deine Ratschläge, Dein stets offenes Ohr, Deine herzlichen Briefe, Dein Lachen, Deine Ehrlichkeit, Deine hilfreichen Worte und Deine unermüdliche Lebensfreude. Es ist ein Geschenk und ich bin sehr dankbar, dass ich Dich hab kennenlernen dürfen! Du fehlst mir...*

*Ich werde Dich immer in bester Erinnerung behalten!*

*Susanne Meile,  
Lehrerin im Toggenburg*

## Bill Porter, 1920 – 2009

*Jean-Jacques Odier, Ferney-Voltaire*

Unser guter Freund Bill Porter, Gründer des Internationalen Kommunikationsforums, hat uns am 1. April im Alter von 88 Jahren verlassen. Gleich nach dem Zweiten Weltkrieg widmete er mehrere Jahre der Arbeit mit der damaligen Moralischen Aufrüstung in Frankreich – er war auch derjenige, der den grössten Einfluss hatte auf den Gewerkschafter Maurice Mercier und der diesem bei seinen Anstrengungen um die Aushandlung von paritätischen Verträgen half, die die Modernisierung der französischen Textilindustrie ermöglichten.

Bill arbeitete danach in der Verlagswelt und wurde Generaldirektor der britischen Filiale des internationalen Verlags Kluwer. Er war

sich der Unzulänglichkeiten der Medien in Bezug auf ihre Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit und der Gesellschaft bewusst, und gründete deshalb 1990 das Internationale Kommunikationsforum. Ziel des Forums war die Förderung der Medienethik, die er als Aktion « von Gewissen zu Gewissen » sah und die er mit ungewöhnlicher Energie betrieb, trotz seiner fragilen Gesundheit. In diesem Geiste organisierte er rund dreissig Konferenzen, von Denver bis Nischni Nowgorod und von Melbourne bis Kapstadt.

In seiner Hommage an Bill Porter, schreibt Rajmohan Gandhi, Präsident von *Initiativen der Veränderung International*: « Er hatte einen grossen Anspruch an die Medien, aber er äusserte diesen mit so viel Charme, dass Journalisten auf der ganzen Welt ihm für den Druck, den er auf sie ausübte, dankten. Sein Glaube übertrug sich auf andere – aufgrund seiner Ehrlichkeit und seiner Unbezwingbarkeit. Dieser Glaube war das absolute Vertrauen dessen, der wusste, dass er verwundbar war, aber der Gott tief in seinem Herzen trug. »

Bill Porter ruht neben seiner 1990 verstorbenen Frau Sonja im Friedhof der Stadt Touquet, wo er die Zeit seines Ruhestands verbrachte. Aber kann man im Fall von Bill überhaupt von Ruhestand sprechen?

Ich stand Bill seit 60 Jahren – wie die Zeit doch schnell vergeht – sehr nahe und war mit ihm seit der Gründung des Forums wöchentlich in engem Kontakt. Ich verdanke seiner Hartnäckigkeit und seinem Enthusiasmus sehr viel. Sein Geist wird uns und die vielen JournalistInnen, die ihn in den letzten zwanzig Jahren getroffen haben, weiterhin inspirieren.

## KURZINFOS DER STIFTUNG

*Philip Thüler, Bern und Luzern*

**Fassadenrenovation:** Gegenwärtig sind die Vorbereitungen im Gang, um die „Pergola“ des Konferenzzentrums, d.h. den unteren Teil der Fassade auf der Seite des Parks, zu renovieren. Die Arbeiten werden vom gleichen Architekten geleitet, der bereits in der Vergangenheit grössere Projekte im Konferenzzentrum realisiert hat. Die Renovationsarbeiten

beginnen im Laufe des Frühlings und sollten vor Ende des Jahres abgeschlossen sein.

**Auffrischung der Villa Maria:** Die etwas in die Jahre gekommene Villa Maria benötigt eine Auffrischung und *CAUX-Initiativen der Veränderung (IdV)* prüft die Aufwertung der Zimmer und Sitzungsräume durch eine sanfte Renovation. Das Ziel ist, die Installationen der Villa Maria für Seminare und andere Veranstaltungen auch ausserhalb der internationalen Konferenzen in Caux attraktiver zu machen.

**Postagentur in Caux:** Nachdem die Schweizerische Post entschieden hat, ihr Büro in Caux zu schliessen, hat sich *CAUX-IdV* bereit erklärt, im Eingangsbereich der CAUXexpo eine Postagentur einzurichten. Nun müssen innerhalb der CAUXexpo einige bauliche Veränderungen vorgenommen werden. Die Öffnungszeiten der CAUXexpo werden mit jenen der Postagentur übereinstimmen, deren offizielle Eröffnung für Juni geplant ist.

**Anlässe in Genf:** Die gemeinsam mit GRETA und dem Verein „Freunde von CAUX-IdV“ organisierte Serie von monatlichen öffentlichen Anlässen in Genf wurde fortgeführt.

So war am 27. Februar Alain Sigg, ein Berater der Politischen Abteilung IV des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten zu Gast, um über die Mediation zwischen Konfliktparteien zu referieren.

Ende März ging es darum, die sogenannten „Friedenszirkel“ (Cercles de Paix) mit den „Friedensstifterinnen“ (femmes artisans de paix) zu entdecken.

Am 24. April stellte Angela Mattli das Programm der von ihr koordinierten Konferenz „Gemeinsam Vielfalt leben“ (9.-15. Juli in Caux) vor.

Schliesslich sprach am 29. Mai Mohamed Sahnoun, Vorsitzender des *Caux Forums für menschliche Sicherheit*, zum Thema „Was ist menschliche Sicherheit?“ zusammen mit Anderw Stallybrass, dem Leiter des Caux-Verlages.

**Konferenzen in Caux 2009:** Detaillierte Programme zu vier von den fünf Konferenzen, die in diesem Jahr in Caux stattfinden, stehen auf [www.caux.ch/2009](http://www.caux.ch/2009) zur Verfügung und können auch in gedruckter Form im Büro der Stiftung in Luzern bestellt werden (041 310 12 61). Wir sind froh um eine möglichst breite Verteilung der Programme.

**Konferenzkoordinationsgruppe:** Nachdem Christoph Spreng im letzten Jahr von seinem Posten als Konferenzkoordinator zurückgetreten ist, ging es darum, eine geeignete Nachfolge zu finden. Aufgrund von Empfehlungen der „Caux Review“ wurde beschlossen, eine Konferenzkoordinationsgruppe (Caux Preparation Group) einzusetzen, die die Aufgaben des Konferenzkoordinators übernimmt. Die Mitglieder der Gruppe wurden von der Stiftung CAUX-IdV, vom „International Council“ und vom „Panel of Elders“ von IdV nominiert: Es sind Chris Evans aus England, Erwan Floch aus Frankreich, Marta Dabrowska aus Polen, Marianne Spreng aus der Schweiz und Geneviève LeBaron aus Kanada. Die Gruppe hat ihre Arbeit bereits begonnen. Eine Evaluation am Ende der Konferenzen 2009 wird zeigen, ob allenfalls Änderungen am Mandat der Gruppe vorgenommen werden müssen.

## MITTEILUNGEN

### Eine Richtigstellung:

Im *Zig-Zag* vom Herbst 2008 auf Seite 3: im Artikel von Vreni Gonzenbach sollte das Zitat von Prof. Th. Spoerri über die Oxfordgruppe heissen: Sie ist eine Bewegung und zu ihr gehört nun wer sich bewegt (nicht: "nur wer sich bewegt").

Beiträge zur nächsten Nummer bitte bis 15.08.09

### Redaktion :

- **Maya Fiaux**, Rue de Lausanne 15, 1028 Préverenges. Tel. 021/803 48 51, Fax 021/803 48 52 E-Mail: maya\_fiaux@bluewin.ch
- **Claire Martin**, Ruelle des jardins 8, 1166 Perroy, Tel. 021 825 10 39, E-Mail: clairemartin-fiaux@bluewin.ch
- **Anne-Katherine Fankhauser**, Dorfstrasse 58, CH-3365 Seeberg, Tel. 062 968 03 43 E-Mail: a.k.fankhauser@bluewin.ch CCP 18-16365-6

### Übersetzung und Mitarbeit:

**Marianne Fassbind**, Hüttwilen; **Jean Fiaux**, Préverenges; **Jacqueline Golay**, Lausanne;  
**Jacqueline Piguët**, Vevey; **Yolanda Richard**, Villeneuve; **Véréna Roth**, Lausanne,  
**Philipp Thüler**, Bern ; **Gerrit von Medem**, Weggis.

**Kurt Dysli** ist am 25. März, kurz vor seinem 78. Geburtstag, ganz unerwartet gestorben. Wir behalten Herrn Dysli in dankbarer Erinnerung, hat er doch Jahr für Jahr mit seiner Frau den Transport der „Bernerfrauen“ zum „Bettenrallye“ nach Caux übernommen.

**Ein neues Buch auf französisch** ist im Verlag *Olivétan* in Lyon erschienen:

„Une famille dans la guerre (1939 – 1945)“, eine Erzählung von Philippe Lasserre, 128 Seiten zu 38 CHF.

*Le petit ouvrage dicté par Berthie Lasserre en 1987 à l'intention de ses petits-enfants a été complété par son fils Philippe grâce à de nombreuses lettres familiales. A quoi s'ajoutent quelques éléments situant ce tableau d'une « famille dans la guerre » dans le contexte de la France des années trente et quarante.*

### Agenda Sommer 2009 :

- 24. Juni – 2. Juli** Arbeitswoche in Caux
- 26. Juni** Generalversammlung von *GRETA* in Genf
- 27. Juni** „Bettenrallye“ (siehe Beilage) in Caux
- 9. Juli – 15. August** Konferenzen in Caux

### Beilagen:

- Fragebogen zur Zukunft von *Zig-Zag*
- Einladung zum „Bettenrallye“

Liebe Freunde,

Herzliche Einladung zum  
„Betten-Rallye“ in Caux am Samstag, den 27. Juni 2009

Ziel dieses Tages ist die Vorbereitung der 225 Zimmer für die Teilnehmenden an den internationalen Sommerkonferenzen 2007 „*Würde und Vertrauen über die Gräben der Welt hinweg?*“ Aber es handelt sich noch um viel mehr. Kommen Sie, um an diesem einmaligen Ort fröhliche Zusammenarbeit mitzuerleben.

Programm:

Ab 9 Uhr Empfang mit Kaffee und Gipfeli

9.30 bis 12 Uhr Zimmer vorbereiten, Betten und kleinere Unterhaltsarbeiten machen

12.15 Uhr Mittagessen – Gedankenaustausch im Tischgespräch mit Freunden, die schon zur Vorbereitung der Sommerkonferenzen angereist sind

13.30 Uhr Hausbesichtigung, Besuch der CauxExpo und/oder Spaziergang

14 bis 15.30 Uhr Fortsetzung der Arbeiten

15.45 Uhr Tee, Information über die weltweite Arbeit von *Initiativen der Veränderung*, Gedankenaustausch über Ihre Tätigkeiten und Ideen, informelle Gesprächsrunde

16.45 Ende des Programms

Wir freuen uns darauf, Sie zu empfangen!

*Maya Fiaux, Inger Krafft, Claire Martin und Véréna Roth*

**Bitte senden Sie Ihre Anmeldung vor dem 20. Juni an:**

Maya Fiaux, Rue de Lausanne 15, 1028 Préverenges,

Tel 021 803 48 51, E-Mail: [maya\\_fiaux@bluewin.ch](mailto:maya_fiaux@bluewin.ch)



Name und Vorname: .....

Adresse .....

Telefon: ..... E-Mail .....

**Ich melde mich fürs Betten-Rallye am 27. Juni 2009 an**

Anzahl ..... Begleitpersonen:

Namen und Vornamen .....

davon ..... Kinder: Namen, Vornamen und Alter: .....

.....

Bemerkungen: .....

Datum: ..... Unterschrift: .....

Bitte wenden!